

Malaria- und Malariamücken-Häufigkeit.

Von Otto Meißner, Potsdam.

Es scheint, daß in der neueren Literatur diese Begriffe vereinzelt verwechselt werden, deshalb sei hier kurz folgendes festgestellt. Die Malariamücke (Gattung: *Anopheles*, griech. = „Schädling“) ist leider durchaus **nicht** auf die Tropen beschränkt, sondern hat z. B. in der wahrlich nicht einmal sub tropischen Norddeutschen Tiefebene seit vielen Jahren ständige Brutherde. Nun ist der Stich der Malariamücke an sich nicht schlimmer als der einer *Culex*art. So war es in der Vorkriegszeit sicher an manchen Stellen unseres Gebietes. Da aber die zurückgekehrten Krieger vielfach noch den Malariaparasiten (*Plasmódium maláriae*) in sich hatten, wurden die sie besaugenden *Anopheles* wieder damit infiziert und konnten so an vielen Stellen kleinere Epidemien hervorrufen, die den Anschein erweckten, als sei die Mücke neu aufgetreten, während es in Wahrheit nur der **Parasit** war!

Besonders lehrreich sind die Verhältnisse in dem „Schwarzerde“-Gebiete Südrußlands. Hier war die Malariamücke stets „in Anzahl“ vorhanden, auch kamen unter der Bevölkerung ständig Malariafälle vor. Zu einer Katastrophe (98% der Bevölkerung verseucht!) aber wurde die Malaria erst nach mehreren Dürre Jahren der Nachkriegszeit. Denn diese Dürre zwang die Bauern, einen großen Teil ihres Viehbestandes abzuschlachten; außerdem gingen im Freien viele Steppentiere zugrunde. Auch all diese Tiere hatten früher mit ihrem Blut die Malariamücken-♀♀ sättigen müssen — nun, da sie größtenteils nicht mehr vorhanden waren, waren jene lediglich auf die Menschen angewiesen und richteten so unabhsehbaren Schaden an, da damals auch die Gegenmittel gegen die Krankheit (Chinin) nicht beschafft werden konnten. Dabei ist es ganz unerwiesen, ja mir wenigstens geradezu unwahrscheinlich, daß die Anzahl der *Anopheles* zugenommen habe! Im Gegenteil! Relativ werden auch sie unter der Trockenheit gelitten haben. Aber, um ein natürlich willkürlich angenommenes Beispiel, nur „um die Ideen zu fixieren“, anzunehmen: wenn früher auf 1000 Malariamücken 100 Menschen und 1000 Stück Vieh und Wild kamen, so nach den Dürre Jahren auf, sagen wir die Hälfte der *Anopheles*, also 500: 80 Menschen und 200 Stück Vieh und Wild. Dabei steigt aber die Wahrscheinlichkeit für einen Menschen, von *Anopheles* gestochen zu werden auf das Doppelte! Natürlich ist das eine ganz rohe Berechnung, die nur zeigen soll, daß man aus der Vermehrung der Malariaerkrankungen keineswegs immer auf eine Vermehrung des Zwischenwirts — denn das ist ja *Anopheles* nur — schließen kann. Natürlich kann man erst recht nicht Temperaturveränderungen für die eben gar nicht einmal bewiesene Vermehrung der Mücke verantwortlich machen. Aber selbst ein Massenaufreten eines Insekts braucht nicht immer auf Temperaturänderungen zurückzuführen zu sein.

FAUNA EXOTICA.

Neue oder wenig bekannte Agriasformen vom Amazonasgebiet.

Von O. Michael, Sprottau-Eulau.

(Fortsetzung)

Ebenso fand ich unter den *biedermanni*-♀♀ von Manaos ein Stück mit diesem weißen analen Doppelpunkt und begnüge ich mich dasselbe mit nom. coll. *bipupillata* Lathy zu bezeichnen. *Agrias claudia biedermanni* ♀ ab. *nigrina* Michael hat ganz einfarbig grauschwarze Oberseite der Hinterflügel. Der bogenartige Bindenausschnitt ähnelt in Form dem von *Sahlkei*-♀, ist aber größer und ebenfalls schwarz wie bei diesem. Das Blau ist bei dieser Form nur in einem großen präapicalen Vorderflügel-Fleck vertreten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto

Artikel/Article: [Malaria- und Malariamücken-Häufigkeit. 254](#)